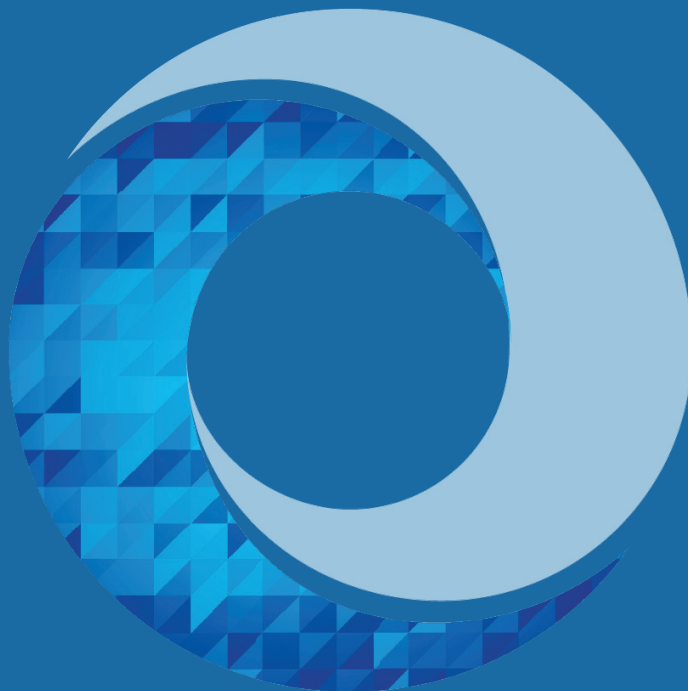




Südtiroler **Jugendring**

BETEILIGUNG

von Kindern und Jugendlichen
in den Gemeinden



Vorwort.....	3
Unser Partizipationsverständnis	5
Expert*innen.....	7
Bauprojekte.....	9
Jugendforum	11
Politische Bildung	13
Partizipative Konzeptentwicklung	15
Erhebungen.....	17
Wissensvermittlung.....	19
Kontakt/Impressum	20

Sehr geehrte*r Gemeindevertreter*in,
Kinder und Jugendliche sind nicht nur die Zukunft unserer Gemeinden – sie sind bereits heute ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Ihre Perspektiven, Ideen und Anliegen unterscheiden sich oft von denen Erwachsener, doch gerade diese Sichtweisen bereichern die Entscheidungsprozesse auf kommunaler Ebene. Ausschlaggebend dafür, dass Partizipation auf Gemeindeebene gelingen kann, sind Entscheidungsträger*innen, die die Anliegen junger Bürger*innen ernst nehmen und Beteiligung aktiv ermöglichen.

Die Beteiligung junger Menschen an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes ist nicht nur ein Recht, welches im Regionalgesetz vom 22. Dezember 2004, Nr. 7 festgelegt wurde, sondern auch ein entscheidender Faktor für eine lebendige, zukunftsfähige Gemeinde. Werden Kinder und Jugendliche einbezogen, können sie wirksam mitgestalten, sodass Entscheidungen lebensnah, dauerhaft und im Sinne aller Generationen getroffen werden. Es ergeben sich positive Effekte für die gesamte Gemeinde – von der Stärkung der Demokratie und Zugehörigkeit über die Förderung sozialer Kompetenzen bis hin zur Entwicklung innovativer Ideen.

Diese Broschüre zeigt auf, wie Beteiligung umgesetzt werden kann. Beteiligung bedeutet nicht nur Mitmachen, sondern Mitgestalten – und damit wächst das Verantwortungsbewusstsein junger Menschen und das Zusammenleben in der Gemeinde.

Der Südtiroler Jugendring als Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendbeteiligung steht Ihnen jederzeit sehr gerne zur Verfügung und berätet Sie umfassend zu allen Fragen und Anliegen.



Katja Oberrauch

Vorsitzende Südtiroler Jugendring



Information, Beratung und Sensibilisierung

Referate
und Vorträge

Informations- und
Beratungsgespräche

Erstellung von
Handlungskonzepten
für gelungene
Partizipation

Beiräte und andere Beteiligungsgremien

Unterstützung
bei der
Gründung

Moderation von
Vernetzungstreffen,
Klausuren und
Sitzungen

Begleitung bei der
Ausarbeitung von
Geschäftsordnungen

Partizipative Bedarfserhebung und Moderation von Partizipationsprozessen

Versammlungen für
Kinder und/oder
Jugendliche

zielgruppengerechte
Bedarfserhebungen
und Analysen

Planung von Spielplätzen,
Schul- und Pausenhöfen,
Jugendräumen,
Naherholungszonen u.a.m.

Aus- und Weiterbildung

zu Moderation,
Kommunikation
und
Sitzungsleitung

für Klassensprecher
*innen und Schüler-
vertreter*innen,
sowie Partizipations-
beauftragte an
Schulen

für
Begleit-
personen von
Beteiligungs-
gremien in
unterschiedlichen
Institutionen

zu Organisation
und Moderation
von Tagungen

Kinder- und Jugendpartizipation ermöglicht den Teilnehmenden, sich die für ein solidarisches Zusammenleben erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen; Aushandeln eines Konsenses, gemeinsame Beratung, gemeinsame Suche nach Lösungswegen, demokratische Bildung – all das wird durch richtig ausgeübte Kinder- und Jugendpartizipation er- und gelernt. Durch die Teilnahme an Partizipationsprozessen erlangen Kinder und Jugendliche Fähigkeiten und Kompetenzen, die eine Voraussetzung dafür sind, Verantwortung innerhalb der Gesellschaft zu übernehmen. Dies fängt je nach Alter schrittweise im Kleinen, im eigenen Umfeld, an und erstreckt sich sukzessive bis hin zur Verantwortungsübernahme für die Gesellschaft in unterschiedlichen Funktionen, wie zum Beispiel den unterschiedlichsten gemeinnützigen Vereinen im Dorf.

Einen wesentlichen Beitrag, damit Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf Gemeindeebene gelingen kann, leisten kommunale Verantwortungsträger*innen, die dafür die geeigneten Rahmenbedingungen vor Ort garantieren können. Es braucht also die Sensibilität der Gemeindepolitik für ihre wichtige Funktion in Bezug auf Kinder und Jugendliche.

Es gilt das Ohr bei den jungen Bürger*innen zu haben, sie nicht nur mitzudenken, sondern miteinzubeziehen und altersabhängig Selbstwirksamkeit erfahrbar zu machen, um sie zu fördern und eine auch für junge Menschen lebenswerte Gemeinde zu schaffen.





“Partizipation ist mehr als
das Mitreden von
Einzelnen (Vor-) Lauten.”

- Moderator für Partizipationsprozesse -

“Die Partizipation von
Kindern und Jugendlichen ist die
beste und gewinnbringendste
Investition in die Demokratie.”

- Uni. Prof. DDr. Günther Pallaver -

Unsere Moderator*innen für Partizipationsprozesse

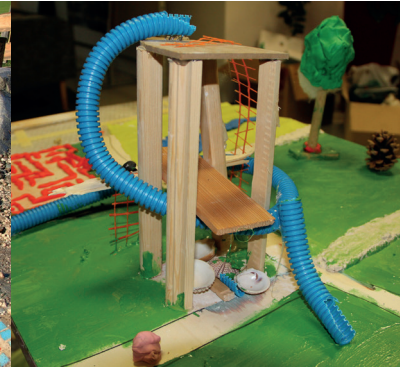
Qualität braucht Expertise. Damit Kinder- und Jugendpartizipation zielführend umgesetzt werden kann, braucht es neben geeigneten Rahmenbedingungen vor allem auch Menschen, die über das notwendige Know-how verfügen, um Partizipationsprozesse ganzheitlich zu entwickeln und begleiten zu können.

Wir verfügen über ein Team von Moderatorinnen und Moderatoren für Partizipationsprozesse, die wir in Zusammenarbeit mit der Universität Lüneburg ausgebildet haben. Sie bringen ihre Erfahrung in Planung und Durchführung von Beteiligungsprojekten ein und begleiten kompetent die jeweiligen Projekte. Außerdem arbeiten sie bei Bedarf mit externen Partnern in der Gemeinde zusammen und binden diese achtsam in den Prozess mit ein.



Bauprojekte

8



Bei Bauprojekten ermöglicht die Einbeziehung der Betroffenen eine effizientere Planung. Kinder und Jugendliche können als Expert*innen ihrer Lebenswelt wertvolle Anregungen und Ideen zur Realisierung der geplanten Bauprojekte geben. Als Beteiligungsverfahren werden bei Bauvorhaben meist die sogenannte Zukunftswerkstatt, ein Planungszirkel und die unmittelbare Einbindung der Kinder und Jugendlichen in die Realisierungsphase eingesetzt. Kinder und Jugendliche entwickeln mit spannenden Kreativmethoden und Visualisierungsverfahren, teilnehmerorientierten Moderationsmethoden und Medien, die Spaß machen, ihre Ideen.

Die Entscheidung für ein partizipatives Planungs- und Umsetzungsverfahren hat Auswirkungen auf sämtliche Projektschritte (Genehmigungsverfahren, Ausschreibungen, ...) und muss deshalb vor allen anderen Entscheidungen getroffen werden.

Praxisbeispiele:

Spielplätze, Naherholungszonen, Schulhöfe, Jugendräume, Jugendtreffs und -zentren, Kindergärten, Schulgebäude, Gestaltung von generationsübergreifend genutzten Freiflächen oder Einrichtungen

Ziele:

- Kinder und Jugendliche erarbeiten Ideen, die in den Planungs- und Umsetzungsprozess aufgenommen werden.
- Kinder und Jugendliche erleben demokratische Prozesse.
- Kinder und Jugendliche können das Expertenwissen, das sie über ihre Lebenswelt besitzen, einbringen.

Wirkung:

- Eine bedarfsorientierte und dadurch kosteneffiziente Planung wird ermöglicht.
- Vandalismus wird vorgebeugt, da sich die Beteiligten mit dem Ergebnis identifizieren.
- Die Beteiligten bringen sich ein und übernehmen damit Verantwortung für sich, für andere und für die eigene Gemeinde.
- Erfolgreiche partizipative Bauprojekte stärken das Vertrauen in Entscheidungsträger*innen.
- Kinder und Jugendliche erfahren Anerkennung und fühlen sich ihrer Gemeinde stärker zugehörig, da sie erleben, dass ihre Beteiligung etwas bewirkt.

Jugendforum

10



Ein Jugendforum ist eine Bürger*innenversammlung für Kinder oder Jugendliche und wird zu den offenen Beteiligungsformen im Bereich der Kinder- und Jugendpartizipation gezählt. Ein Jugendforum bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Anliegen bezogen auf die eigene Gemeinde anzusprechen, sich darüber mit Gleichaltrigen auszutauschen und Lösungsvorschläge und Ideen zu entwickeln. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, sich als Gemeinde zu bestimmten Fragen und Themen gezielte Rückmeldung von Kindern und Jugendlichen einzuholen.

Praxisbeispiele:

spielerisch moderierter Nachmittag mit Kindern, ganztägiger Workshop zu gemeindespezifischen Themen mit Kindern und Jugendlichen, Ideenschmiede mit Jugendlichen

Ziele:

- Entscheidungsträger*innen holen sich Beratung zu Bedürfnissen, Anliegen, Ideen und Kritikpunkten der Kinder und Jugendlichen ihrer Gemeinde und beziehen die Ergebnisse in ihre Entscheidungen mit ein.
- Entscheidungsträger*innen bekommen auf gezielte Fragen reflektierte und ausgearbeitete Rückmeldungen vonseiten der Kinder und Jugendlichen.

Wirkung:

- Die Beteiligten bringen sich ein und übernehmen damit Verantwortung für sich, für andere und für die eigene Gemeinde.
- Kinder und Jugendliche lernen ihre Interessen, Kenntnisse und Erfahrungen zu vertreten und einzubringen.
- Kinder und Jugendliche setzen sich mit jugendpolitischen Themen in Bezug auf die eigene Gemeinde auseinander.



Politische Bildung umfasst idealerweise drei Formen des Lernens: bewusste Aneignung von Wissen, lebendige Erfahrung und partizipative Mitgestaltung. In diesem Sinne sind wir besonders bei anstehenden Wahlen auf Gemeinde-, Landes-, Staats- und Europaebene aktiv. Ein großes Anliegen ist es, Jung- und Erstwähler*innen über bevorstehende Wahlen zu informieren und sie dahingehend zu sensibilisieren, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen.

In den letzten Jahren wurden dazu unterschiedliche Maßnahmen ausgearbeitet und umgesetzt. Gerade die Momente des gegenseitigen Austausches tragen wesentlich dazu bei, Politik und Demokratie erlebbar und lebendig werden zu lassen.

Praxisbeispiele:

Austausch zwischen Kandidat*innen und Jugendlichen in Vorwahlzeiten, Workshops im Vorfeld von anstehenden Wahlen, Schattenwahlen, Planspiele

Ziele:

- Die Beteiligten erleben einen gelungenen Austausch zwischen Entscheidungsträger*innen und Kindern und/oder Jugendlichen.
- Kinder und Jugendliche lernen demokratische Abläufe kennen.
- Kinder und Jugendliche lernen die Funktionen und Aufgaben der zu wählenden Gremien kennen.
- Kinder und Jugendliche setzen sich mit gesellschaftspolitischen Themen auseinander.

Wirkung:

- politisch interessierte Kinder und Jugendliche
- gut informierte Jung- und Erstwähler*innen
- kinder- und jugendpolitische Themen werden diskutiert und wahrgenommen
- Kinder und Jugendliche setzen sich mit gesellschaftspolitischen Themen auseinander.



Kinder und Jugendliche bei Entwicklungen von Konzepten einzubinden und ihnen dabei die Kompetenz zu geben, Politik für Kinder und Jugendliche mitzugestalten, ist ein geeigneter Weg, um die Demokratie einer Gemeinde zu stärken und Jugendliche in die Gesellschaft zu integrieren. Wer mitentscheidet, ist Teil der Gesellschaft und übernimmt Verantwortung, nicht nur für sich selbst, sondern vor allem auch für andere.

Praxisbeispiele:

Fachpläne, Raumordnung, Mobilitätskonzepte, Nutzungskonzepte, Regelerstellung, Leitbild- und Dorfentwicklung, Raumplanung, Nutzungskonzepte für Kinder- und Jugendstrukturen, Veranstaltungsplanung

Ziel:

- Entscheidungsträger*innen erhalten Konzepte, die unter Einbindung der Betroffenen erarbeitet werden und die sich an den Bedürfnissen der Betroffenen sowie dem Bedarf der Gemeinde orientieren.

Wirkung:

- Partizipativ erarbeitete Konzepte tragen dazu bei, dass diese in einem hohen Maße von allen Beteiligten mitgetragen werden.
- Erfolgreich umgesetzte partizipative Konzepte stärken das Vertrauen in Entscheidungsträger*innen.
- Die Beteiligten werden sich über ihre eigenen Bedürfnisse, die der anderen und den Bedarf der Gemeinde bewusst und können darauf eingehen. Die Gemeinschaft wird dadurch gestärkt.
- Die Fähigkeit der Beteiligten zur Konsensbildung wird gefördert.



Zentrale Aufgabe der partizipativen Erhebungen ist es, Wissen und Informationen bezüglich der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen sowie eventuell ihrer Familien zu erlangen.

Durch partizipative Erhebungen wird die Sichtweise von Kindern und Jugendlichen eingeholt und es werden Handlungspotenziale sowie Defizitlagen erkannt. Gängige Methoden sind die Sozialraumanalyse, Fragebögen, Onlinebefragungen, Gruppeninterviews, Einzelinterviews mit Schlüsselpersonen, Begehungen, u.v.m.

Durch den Einsatz von altersgerechten Methoden können Kinder und Jugendliche auch zu hochkomplexen Themen wie Mobilitätskonzepten oder Raumordnungsplänen Stellung beziehen.

Praxisbeispiele:

Erhebungen zu Mobilität, Schulweg, Spiel- und Freiflächen, Nightliner, Spielplatztest, informellen Treffpunkten

Ziel:

- Entscheidungsträger*innen kennen Bedürfnisse, Anliegen, Ideen und Kritikpunkte der Kinder und Jugendlichen ihrer Gemeinde und berücksichtigen deren Rückmeldungen bei zukünftigen Entscheidungen.

Wirkung:

- Beschlüsse der Entscheidungsträger*innen werden aufgrund der partizipativen Erhebung von Außenstehenden und Betroffenen nachvollziehbarer.
- Kinder und Jugendliche werden durch die Teilnahme aktiviert und setzen sich mit dem eigenen Lebensumfeld auseinander.



Wir organisieren Aus- und Weiterbildungen für Jugendliche, die zur Gestaltung an demokratischen Prozessen befähigt werden, ebenso für Personen in der Jugendarbeit, Lehrpersonal, Entscheidungsträger*innen in verschiedenen Systemen und anderen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Praxisbeispiele:

Workshops und Seminare für Jugendliche in Schulen, Vorträge und Referate für unterschiedliche Zielgruppen (Schüler*innen, Haupt- und Ehrenamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit, pädagogische Fachkräfte, Entscheidungsträger*innen), Schulungen für Klassensprecher*innen

Ziele:

- Wissensvermittlung zu Hintergründen und Grundlagen im Bereich der Kinder und Jugendpartizipation
- Förderung der Kompetenzentwicklung bei Kindern und Jugendlichen
- Förderung einer partizipativen Haltung

Wirkung:

- engagierte Kinder und Jugendliche, die sich in der eigenen Gemeinde einbringen
- Verantwortungsträger*innen, die Kinder- und Jugendpartizipation fördern und unterstützen
- Anregung von gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement

Der Südtiroler Jugendring als Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendpartizipation

Kontakt:

Peter Grund
Leiter der Abt. Partizipation
Tel. +39 0471 060430
Mobil: +39 348 4754584
E-Mail: partizipation@jugendring.it



Impressum:

Herausgeber: Südtiroler Jugendring (SJR)

Redaktion: Peter Grund, Manuela Weber

Bilder: Archiv SJR

Layout: Evi Huber

Druck: Flyeralarm

Ausgabe: 02/2025

Südtiroler Jugendring KDS

Goethestraße 42 / 39100 Bozen

Tel. +39 0471 060430 Fax +39 0471 060439

info@jugendring.it | pec@jugendring.it

www.jugendring.it

Gefördert von:



Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma de Bulsan
SÜDTIROL · ALTO ADIGE

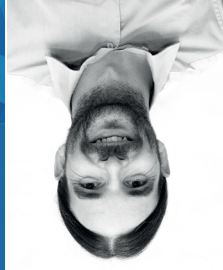


Hier die Broschüre
zum Download:

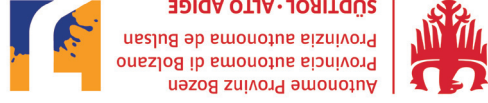


Südtiroler Jugending quale centro di competenza per la partecipazione di bambini e giovani

Contatto:
Peter Grund
responsabile reparto partecipazione
tel. +39 0471 060430
cell. +39 348 4754584
e-mail: partecipazione@jugending.it



Sostenuto da:



Download brochure:

Impressum:

Editore: Südtiroler Jugending (SJr)

Redazione: Peter Grund, Manuela Weber

Immagini: Archivio SJr

Layout: Evi Huber

Stampa: Flyeralarm

Edizione: 02/2025

Südtiroler Jugending ETS

Via Goethe 42 / 39100 Bolzano

tel. +39 0471 060430 fax +39 0471 060439

info@jugending.it | pec@jugending.it

www.jugending.it

Organizziamo corsi di formazione per giovani, a cui verranno dati gli strumenti per realizzare processi democratici, per persone che lavorano con i giovani, per il personale docente, per i rappresentanti politici all'interno di diversi sistemi e per tutti coloro che lavorano a contatto con i bambini e i giovani.

Esempi pratici:

laboratori e seminari per giovani nelle scuole, conferenze e presentazioni per diversi gruppi target (alunni/e, dipendenti e volontari nell'ambito del lavoro con bambini e giovani, personale pedagogico, referenti politici), formazioni per i/e rappresentanti di classe

Obiettivi:

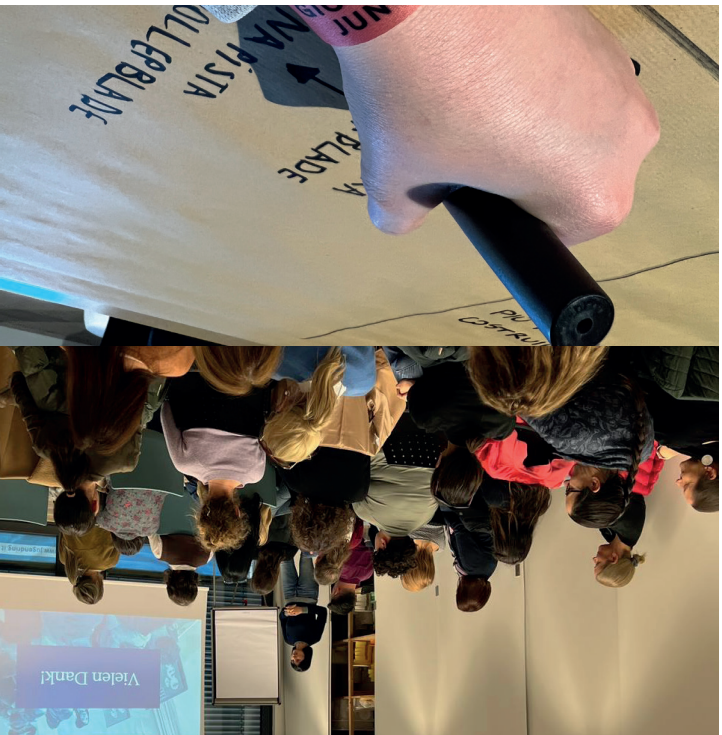
- diffondere il sapere sui retroscena e sulle nozioni base nell'ambito della partecipazione dei bambini e dei giovani
- promuovere lo sviluppo delle competenze nei bambini e nei giovani
- promuovere un atteggiamento partecipativo

Impatto:

- ragazzi e ragazze impegnati all'interno della loro comunità
- referenti politici e amministrativi che promuovono e sostengono la partecipazione di bambini e giovani
- stimolazione della responsabilità e dell'impegno sociale

formazione

18



Il compito centrale delle indagini a base partecipativa è quello di acquisire conoscenze e informazioni inerenti all'ambiente di vita dei bambini e dei giovani ed eventualmente delle loro famiglie.

Le indagini a base partecipativa sono utilizzate per venire a conoscenza del punto di vista dei bambini e dei giovani e per identificare il potenziale di azione e i deficit. I metodi usati comunemente durante le indagini sono l'analisi dello spazio sociale, i questionari, i sondaggi online, le interviste di gruppo, le interviste individuali con le figure chiave e le ricerche. Attraverso l'uso di metodi adatti alla relativa fascia d'età, i bambini e i giovani possono rapportarsi a temi anche molto complessi quali ad esempio quelli relativi alla mobilità o ai piani di sviluppo territoriale.

Esempi pratici:

Indagini sulla mobilità, sul tragitto casa-scuola, sui parchi giochi e sugli spazi aperti, sui nightliner, gradimento dei parchi gioco, sui luoghi di incontro informale

Obiettivi:

- I decisori vengono a conoscenza dei bisogni, delle idee e delle critiche dei bambini e dei giovani della loro comunità e in modo da poterne tenere conto nelle decisioni future.

Impatto:

- Grazie alle indagini le decisioni dei rappresentanti politici diventano più comprensibili.
- Grazie alla partecipazione, i bambini e gli adolescenti si attivano confrontandosi con il proprio ambiente di vita.



sviluppo di un concetto

15

Coinvolgere i bambini e i giovani nello sviluppo di concetti dando loro le competenze per contribuire alla politica è un modo adeguato per rafforzare la democrazia di una comunità e integrare i giovani nella società. Chi ha voce in capitolo nel processo decisionale fa parte della società e si assume la responsabilità non solo per se stesso, ma in modo particolare anche per gli altri.

Esempi pratici:

piani settoriali, pianificazione territoriale, concetti di mobilità, elaborazione di regole, sviluppo di modelli, pianificazione territoriale, concetti di utilizzo per le strutture dedicate a bambini e giovani, pianificazione di eventi

Obiettivi:

- Ai rappresentanti politici vengono forniti concetti sviluppati dagli interessati coinvolti, orientati ai bisogni degli interessati stessi e al fabbisogno della comunità.

Impatto:

- I concetti sviluppati in modo partecipativo contribuiscono a far sì che siano sostenuti in larga misura da tutti i soggetti coinvolti.
- I concetti partecipativi attuati con successo, rafforzano la fiducia nei decisori.
- I partecipanti diventano consapevoli dei propri bisogni, di quelli degli altri e del fabbisogno della comunità - di conseguenza la comunità si rafforza.
- Viene promossa la capacità dei partecipanti di formare un consenso.

La formazione politica comprende idealmente tre forme di apprendimento: l'acquisizione consapevole della conoscenza, l'esperienza di prima persona e la partecipazione attiva. In questa prospettiva siamo particolarmente attivi nel contesto delle elezioni a livello comunale, provinciale, statale ed europeo. Riteniamo sia importante informare i giovani e i neo-elettori e le neo-elettrici sulle prossime elezioni sensibilizzandoli ad avvalersi del proprio diritto di voto.

A tal fine negli ultimi anni sono state sviluppate e attuate diverse misure. Sono proprio i momenti di scambio reciproco che contribuiscono in modo significativo a rendere la politica e la democrazia vive ed esperibili.

Esempi pratici:

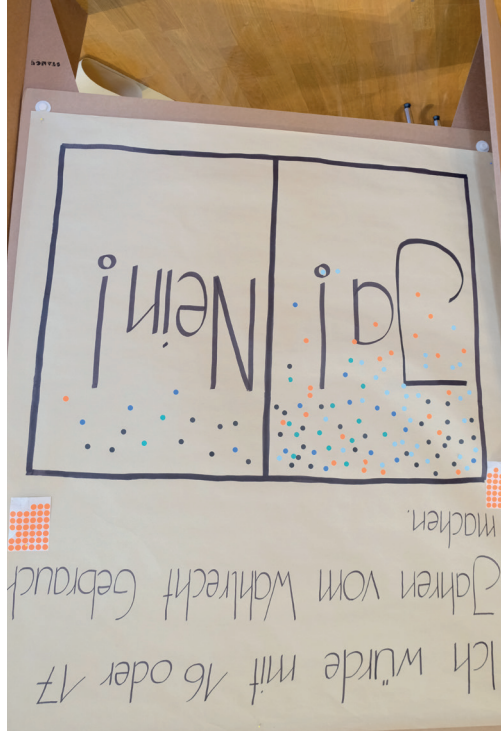
scambi di idee tra candidate/e e giovani nei periodi pre-elettorali, workshop in vista delle prossime elezioni, votazioni ombra, simulazioni elettorali

Obiettivi:

- scambio tra i rappresentanti politici e i bambini e/o giovani
- conoscere i processi democratici
- conoscere la funzione e i compiti degli organi da eleggere
- confrontarsi con temi di rilevanza politica locale

Impatto:

- I bambini e i giovani si interessano alla politica.
- I giovani e neo-elettori/neo-elettrici risultano ben informati.
- Vengono discussi e presi in considerazione temi politici inerenti ai bambini e ai giovani.
- I bambini e i giovani si confrontano con questioni politiche locali.



forum giovani!

11

Il forum giovani è un incontro di cittadini/e dedicato a bambini o adolescenti ed è una delle forme aperte di partecipazione nell'ambito della partecipazione attiva. Questo tipo di forum offre ai bambini e agli adolescenti l'opportunità di affrontare questioni legate alla propria comunità, di avere uno scambio di opinioni con i propri coetanei e di sviluppare soluzioni e nuove idee. Allo stesso tempo rappresenta l'opportunità per un comune di chiedere ai bambini e ai giovani un feedback mirato su questioni specifiche.

Esempi pratici:

moderazione di un pomeriggio con bambini utilizzando attività ludiche, workshop di una giornata intera su temi specifici inerenti la comunità, laboratori di idee con i giovani

Obiettivi:

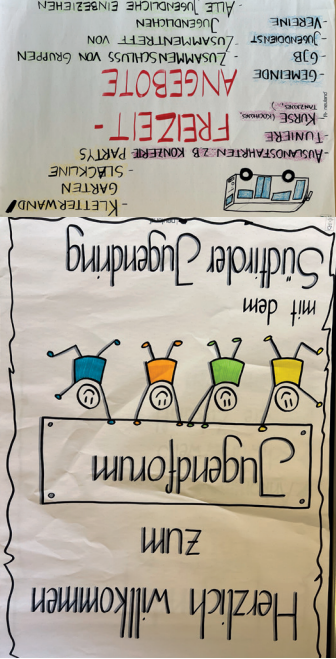
- I rappresentanti politici chiedono ai bambini e ai giovani il parere sui bisogni, sulle idee e i punti critici inerenti alla loro comunità includendo i risultati nelle loro decisioni.
- I rappresentanti politici ricevono un feedback ponderato ed elaborato da bambini e adolescenti in risposta a specifiche domande.

Impatto:

- I partecipanti vengono coinvolti assumendosi la responsabilità per se stessi, per gli altri e per la propria comunità.
- I bambini e i giovani imparano a esporre le proprie idee e a dare un valoroso contributo con i propri interessi, le proprie conoscenze ed esperienze.
- I bambini e i giovani si confrontano con questioni di politica giovanile in riferimento alla loro comunità.

forum giovani!

10



progetti edili

9

Coinvolgere le persone direttamente interessate nei progetti edili consente una pianificazione più efficiente. In qualità di esperti del loro mondo, i bambini e i giovani possono fornire suggerimenti preziosi e idee per realizzare il progetto edile previsto. Durante un processo di partecipazione, che ha come obiettivo un progetto di costruzione, viene utilizzato il cosiddetto laboratorio del futuro, che consiste in un circolo di pianificazione e nel coinvolgimento diretto di bambini e giovani nella fase di realizzazione. I bambini e i giovani sviluppano le proprie idee utilizzando metodi creativi e processi di visualizzazione stimolanti, metodi di moderazione orientati ai partecipanti e media divertenti.

La decisione di un processo di pianificazione e realizzazione su base partecipativa ha un forte impatto su tutte le fasi del progetto (procedure di approvazione, gare d'appalto, ...) e deve quindi essere presa prima di qualsiasi altra decisione.

Esempi pratici:

parchi gioco, aree ricreative, cortili scolastici, spazi per i giovani, club e centri giovanili, progettazione di spazi aperti o strutture transgenerazionali, scuole materne, edifici scolastici

Obiettivi:

- fare sviluppare ai bambini e ai giovani idee che vengono incorporate nel processo di pianificazione e realizzazione
- fare sperimentare ai bambini e ai giovani processi democratici
- fare contribuire i bambini e i giovani grazie alle proprie conoscenze relative al loro ambiente

Impatto:

- Viene resa possibile una pianificazione basata sulla domanda e quindi efficiente in termini di costi.
- Si evitano atti di vandalismo, perché i partecipanti si identificano con il risultato.
- I partecipanti vengono coinvolti assumendosi così la responsabilità per se stessi, per gli altri e per la propria comunità.
- I progetti edili a base partecipativa che riscuotono successo rafforzano la fiducia nei decisori.
- I bambini e gli adolescenti sperimentano il riconoscimento e sentono un maggior senso di appartenenza alla loro comunità, poiché si accorgono quanto la loro partecipazione faccia la differenza.



Foto: © Hansjörg Condin



Foto: © Hansjörg Condin



I nostri moderatori e le nostre metodologie per i processi di partecipazione

La qualità ha bisogno di competenza. Per far sì che la partecipazione dei bambini e degli adolescenti possa avvenire in modo efficace, sono necessarie non solo condizioni adeguate, ma soprattutto persone che abbiano il *know-how* necessario per sviluppare e accompagnare i processi di partecipazione in modo olistico.

Abbiamo a disposizione un team di circa 20 facilitatori specializzati in processi di partecipazione, che abbiamo formato in collaborazione con l'Università di Lüneburg. Grazie alla loro esperienza, contribuiscono alla pianificazione e alla realizzazione di progetti di partecipazione e accompagnano con grande competenza i rispettivi progetti. Collaborano, se necessario, anche con partner esterni della comunità coinvolgendoli con attenzione nel processo.



“La partecipazione dei bambini e degli adolescenti è l’investimento più fruttuoso per la democrazia.”

- Prof. Universitario Dott. Günther Pallaver -

“La partecipazione è più che dare voce ai singoli più rumorosi.”

- moderatore dei processi di partecipazione -



esperti

il ns. modo di intendere la partecipazione 5

La partecipazione dei bambini e dei giovani permette di acquisire le competenze e le capacità necessarie per convivere in modo solidale; negoziare un consenso, consultare, cercare insieme possibili soluzioni, educare alla democrazia – tutto questo si impara attraverso la partecipazione adeguatamente praticata e vissuta. Partecipando attivamente i bambini e i giovani acquisiscono capacità e competenze che fungono da requisito per l'assunzione di responsabilità all'interno della società. A seconda dell'età questo processo inizia gradualmente nel proprio ambiente per portare successivamente ad assumersi la responsabilità nei confronti della società in varie funzioni, come ad esempio nelle associazioni di diverso tipo nel proprio paese/ comune.

Un contributo fondamentale, affinché la partecipazione dei bambini e dei giovani a livello comunale possa avere successo, è dato sicuramente dalle autorità locali in quanto garanti delle condizioni generali in loco. E quindi necessario che i politici locali siano consapevoli dell'importanza della propria funzione nei confronti dei bambini e dei giovani.

È importante ascoltare i/le giovani cittadini/e, non basta pensare a loro, è necessario coinvolgerli e far sì che sperimentino l'autorefficiacia per sostenerli e per creare una comunità degna di essere vissuta anche dai giovani.



il nostro raggio di azione

4

Informazione, consulenza e sensibilizzazione

relazioni e conferenze	colloqui di informazione e consulenza	elaborazione di programmi operativi per la partecipazione attiva
------------------------	---------------------------------------	--

Valutazione dei bisogni e conduzione dei processi di partecipazione attiva

riunioni per bambini e/o adolescenti	valutazione e analisi dei bisogni del gruppo target	planificazione dei parchi giochi, delle aree ricreative delle scuole e dei centri giovanili e molto altro
--------------------------------------	---	---

Aggiornamento e formazione

in merito all'organizzazione e alla conduzione di convegni	per gli accompagnatori dei comitati consultivi nelle diverse istituzioni	per i delegati alla partecipazione attiva della scuola	in merito alla conduzione e comunicazione, alla conduzione, alla partecipazione attiva di classe, di istituto per rappresentanti
--	--	--	--

Comitati consultivi

supporto nella fondazione	conduzione degli incontri di rete e delle riunioni	supporto nell'elaborazione del regolamento interno
---------------------------	--	--

premessa

3



Gentili rappresentanti comunali, i bambini e gli adolescenti non sono solo il futuro delle nostre realtà comunali, ma sono già oggi una parte importante della nostra società. I loro punti di vista, le loro idee e i loro bisogni spesso differiscono da quelli degli adulti, ma sono proprio questi punti di vista ad arricchire i processi decisionali a livello comunale. Affinché la partecipazione a livello comunale funzioni, è fondamentale che i decisori prendano sul serio i bisogni e le idee dei giovani concittadini e ne facilitino attivamente il coinvolgimento.

La partecipazione dei giovani alla modellazione del loro ambiente di vita non è solo un diritto sancito dalla legge regionale del 22 dicembre 2004, n. 7, ma anche un fattore decisivo per una comunità vivace e sostenibile. Solo se i bambini e gli adolescenti vengono coinvolti, possono contribuire in modo efficace alla progettazione del loro ambiente di vita in modo che le decisioni siano lungimiranti e nell'interesse di tutte le generazioni. Ne derivano effetti positivi per l'intera comunità, dal rafforzamento della democrazia e del senso di appartenenza, alla promozione delle competenze sociali, fino allo sviluppo di idee innovative.

Questo opuscolo mostra come si può promuovere la partecipazione giovanile. Partecipare non significa solo prendere parte, ma anche contribuire attivamente per fare crescere il senso di responsabilità dei giovani e la convivenza nella comunità. Il Südtiroler Jugendring, in qualità di centro di competenza per la partecipazione giovanile, è a vostra completa disposizione.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Katja Oberrauch'.

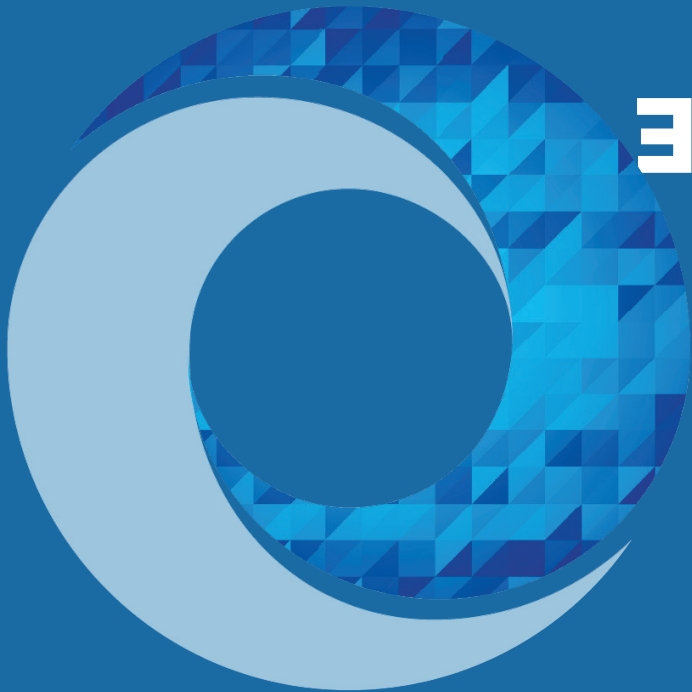
Katja Oberrauch

La presidente del Südtiroler Jugendring

Premessa.....	3
Cosa intendiamo per partecipazione?	5
Esperti	7
Progetti edili	9
Forum giovani	11
Formazione politica	13
Sviluppo di un concetto	15
Indagini	17
Formazione	19
Contatto/Impressum	20

dei bambini e dei giovani nei comuni

PARTECIPAZIONE



Sudtiroler Jugendring

